

vor der Stunde bei Radio 44, zur vollen Stunde bei UFA-Radio, denn wer hört schon beide Radios gleichzeitig. Ja, wer eigentlich? Der rasche Sprecherwechsel wird möglich durch die räumliche Nähe, das Sprecherstudio von Radio 44 steht Wand an Wand zum UFA-Radio-Studio.

Einen besonderen Gag jedoch bietet UFA-Radio: Statt eigenem Programm wird stundenlang Radio Luxemburg übernommen. Nicht per Konserve oder gar via Kurzwelle, sondern in astreiner Qualität per Post-Standleitung von Luxemburg über Düsseldorf nach München ins UFA-Studio. Die Begründung, die einem die Programmchefin Barbara Dickmann dazu liefert, ist phantastisch: "Wir wollen die Hörer unterhalten", und das kann man mit dem RTL-Programm am besten. Na klar, deswegen wurde ja in München die Möglichkeit geschaffen, selbst Radio zu machen, damit dann einfach ein existierendes Programm eingespeist wird. Demnächst speist irgendein

der Radio Aleman oder Radio Maritim ein, das sind auch "unterhaltende" Programme. Oder hat da jemand was mißverstanden? Es scheint so.

Lediglich das fünfte der neuen Privatradios, Radio Gong, scheint es mit der neuen Möglichkeit, Radio machen zu können/dürfen, ernst zu meinen. Ungleich deutlicher ist das Engagement des gesamten Verlags am neuen Kind von Gong-Chefredakteur Helmut Markwort, auch für den Außenstehenden, spürbar. Das reicht von der durchdachteren Musikauswahl bis zu der Fülle von Jingles, die Radio Gong einsetzt. Allerdings übernimmt auch Radio Gong ein fremdproduziertes Programm: den Hitcountdown von Rick Dees. Nur: das ist nun eine echte Bereicherung des Programms und keine

Was bieten die neuen Programme denn nun dem Hörer? Wahnsinnig viel. Im besonderen bei der Musikberiesung. Da kann man doch heutzutage als Münchner Kabelhörer in jeder Stunde die gute Nena mit ihrem "irgend-



Maria von Seidlein – im Büro von Radio M1

wie, irgendwann, irgendwarumwieso" nicht nur fünfmal, nein, glatte sechzehnmal hören, denn die örAs und selbst AFN spielen das Mädchen aus Hagen auch. Das ist Dienst am Lautsprecherkunden, wenn Goldbusters und die doppelten Durans mit ihrem Wild Boy und die 'Männer' von diesem Grönländer aber auch bei jedem der Radioprogramme gespielt werden. Schließlich sind es Titel aus den Top-75 – der Zeitschrift "Musikmarkt", die diese Liste jede Woche veröffentlicht und Media Control sei Dank – und, das steht offenbar irgendwo, irgendwie im Bayerischen Mediengesetz drin, ist es Pflicht, die Top-75 zu spielen. Sonst laufen die Hörer weg. Womöglich zu den einzigen Ausnahmen, die nicht nur Top-75 spielen, der Bayerische Heimatfunk mit Volksmusik und Klassik und Radio Aktiv mit ab und zu mal deutschen Titeln. Und vielleicht UFA-Radio mit RTL-Programm und entsprechender Luxemburgmusik.

Diese sinnlose Einschränkung in der Musikauswahl wird wohl auf ewig ein Rätsel bleiben. Warum bringt nicht ein Sender, bei elf Stationen ja wirklich kein Problem, schon gar kein Problem der Hörerzahlen, eine eigene Musikauswahl, z.B. nur oder vorwiegend leichte Musik, oder nur Country, oder nur deutsche Schlager, oder nur Oldies. Aber nein, jeder der Sender will auf Musikteufel heraus der In-Sender sein, die Zahl der jetzt in München ausgekabelten "Hitparaden" nähert sich der Tausendergrenze.

Bei der Musikauswahl haben wir also eine deutliche Fehlanzeige: sie ist bei fast allen Privatsendern auswechselbar da weitgehend uniform – und extrem angloamerikanisch ausgerichtet – eine tägliche Abendsendung z.B. "Italo Pop" gibt's nicht.

Was wäre noch denkbar: Lokalprogramme, schließlich sind die Privatprogramme allesamt nur in einem Teil der Großstadt München hörbar, also von den Hörerzahlen her absolute Mi-



Walter Mayer – im Sendestudio von Radio Gong